

1:100 nach den Unterlagen auf der Marksburg und in den Archiven. Das Modell der Marksburg wurde als erstes fertig, es folgten die Burgen Eltz, Gutenfels, Godesberg, Sporkenburg, Grenzau, Neuerburg und Reichenstein.

Die Kunsthistorikerin *Dr. Eva Brües, Leiterin des Städtischen Museums Schloß Rheydt*, Trägerin des *Paul-Clemen-Stipendiums* für 1969, schrieb den *Rheinlandband des „Schinkelwerkes“*, einer 12 Bände umfassenden Dokumentation über den preußischen Baumeister Karl-Friedrich Schinkel. Das Städtische Museum Schloß Rheydt leitet sie seit Juli 1969.

*Professor Dr.-Ing. Helmut Hentrich* wurde in einer Feier im Rathaus zu Düsseldorf am 3. Juli besonders geehrt. Aus der Hand des Oberbürgermeisters erhielt er als Dank für die Stiftung einer außergewöhnlichen Glassammlung den Jan-Wellem-Ring.

Für einen mitten im tätigen Berufsleben (Leiter der erbten Natursteinbetriebe in der Nähe des Laacher-Sees) stehenden und vielen öffentlichen, wissenschaftlichen Interessen verpflichteten aktiven Menschen wie Dr. Franz-Xaver Michels in Mendig ist der 70. Geburtstag ein Höhepunkt, an dem auch seine Freunde ihm Dank und Anerkennung aussprechen dürfen. Seit vielen Jahren mitgestaltendes Mitglied der Burgenvereinigung, hat die gemeinsame Freude an den Burgen, an den Schönheiten der Landschaft, an ihrer Geschichte zu einer lebendigen Wegkameradschaft geführt, für die wir dankbar sind. Möge sie noch lange im Heimatelebnis sich bewähren. Den von vielen Verbänden und Vereinen (Dr. Michels ist Vorsitzender des Denkmalrates Rheinland-Pfalz, stellv. Vorsitzender des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Heimatschutz, Geschäftsführer der Internat. Geologischen Vereinigung usw.) festlich und persönlich geehrten Jubilar, zeichnete der rheinland-pfälzische Wirtschafts- und Verkehrsminister besonders aus durch die Übergabe des Großen Bundesverdienstkreuzes.

*Spiegel*

Die Gesellschaft der deutschen Medaillenfrenunde e. V. hielt ihre Jahreshauptversammlung am 19. 10. 1969 in Hannover ab. Präsident Georg Wimmelmann begrüßte die Mitglieder, und Vizepräsident Dr. Marzinek berichtete vom 15. Kongreß der F. I. D. E. M. in Prag. Dort hatte deren Präsident, M. Malecot, die Forderung ausgesprochen, daß Deutschland für die Medaille aktiver werden müsse. Deutschland sei für die F. I. D. E. M. „weißes Land“ auf der Landkarte, fast eine Wüste, trotz seiner großen Tradition in der Kunst der Medaille. – Angeregt durch das Beispiel des *Club français de la Médaille*, Paris, erbot sich Dr. Marzinek einen Informationsdienst einzurichten, der den Mitgliedern der Gesellschaft mitteilt, was sie an Medaillen durch die Gesellschaft erwerben können. – C. Lüddecke-Stielau hielt einen Vortrag über „Antike Medaillons als echte Vorläufer der modernen Medaillenprägung“, Georg Wimmelmann referierte über eine Medaillenschöpferin der Gegenwart: Frau Hilde Broër.

*Auszug aus: Protokoll der Jahreshauptversammlung*

Die internationale Gesellschaft für wissenschaftliche Ordenskunde, ein loser Zusammenschluß aller an der kulturgeschichtlichen Forschung auf dem Gebiet der Ordenskunde Interessierten, gibt die Zeitschrift „Archiv für Ordenskunde“ als Mitteilungsblatt, das „Ordenslexikon“, die Veröffentlichung „Deutsche Auszeichnungen“ und die Hefte „Ordenskunde“ heraus. *Zankl*

Dem Archiv der Deutschen Burgenvereinigung auf der Marksburg stiftete Prinz Carl zu Solms-Hohensolms-Lich seine umfangreiche Sammlung von Ansichtskarten von Burgen und Schlössern aus dem gesamten deutschen Sprachgebiet. In langjähriger Sammeltätigkeit hat Prinz Carl Bilder von Bauten gesammelt, die zum Teil heute verschwunden oder verändert sind.

*W. Avenarius*

**Alte Bauten – modern wirtschaftlich genutzt**

Unter dieser Überschrift brachte die Monatsschrift des Deutschen Volksheimstättenwerks – *SO planen und bauen* – in Heft 1969/10 drei Beispiele aus Braunschweig, Trier und aus dem Münsterland, bei denen es gelungen war, historische Bauten einem neuen Verwendungszweck zuzuführen.

Im Heft 1969/11 erschien ein ausführlicher Bericht über das im Zentrum der Festspielstadt Bayreuth gelegene ehemals markgräfliche Reithaus, das durch den Architekten *Reg.-Baumeister Dipl.-Ing. Hans Reisinger* zu einer Mehrzweckhalle um- und ausgebaut wurde, die als Theater, als Halle für Konzerte, Kongresse und andere Veranstaltungen bestimmt ist. Die Ruine des Reithauses wurde im Äußeren wenig geändert, sondern nur ausgeflickt. Für den Architekten war das schwierige, aber interessante Problem zu lösen, an die alte Sandsteinfassade des Reithauses den Bühnenturm, also einen in seinen Dimensionen völlig aus den Maßstäben des alten Gebäudes herausfallenden Bauteil, anzufügen.

**Für Verwaltung Schulung Treffpunkt**



Schloß 7851 Inzlingen wurde von der Gemeinde erworben, für die Burgenfreunde ein höchst erfreuliches Ereignis: Nun wird das Schloß der Öffentlichkeit zugänglich gemacht als Stätte von Veranstaltungen und als Heimatmuseum. Wahrscheinlich wird auch das Rathaus darin eingerichtet.

Das Bauwerk muß zunächst gründlich erneuert werden; die Gemeinde ist aus ideellen Gründen hierzu bereit; Wasserschloß Inzlingen ist das einzige noch erhalten gebliebene Schloß dieser Art in ganz Südwestdeutschland. Es wird 1511 erstmals erwähnt, der Hauptbau geht aber auf den Anfang des XV. Jahrhunderts zurück. Das Schloß ist eng mit dem Namen der Familie *v. Reichenstein* verbunden und damit wiederum mit Basel, da Mitglieder der Familie mehrfach das Amt des Bürgermeisters und des Bischofs von Basel bekleidet haben. Das Schloß war bis 1819 im Besitz derer v. Reichenstein, zuletzt im Besitz der Familie Saner.

*National-Zeitung, 7. 12. 1969*

Das Palais Wittgenstein in 4 Düsseldorf (Bilker Straße 7) soll aufgebaut werden und zusammen mit den ebenfalls städteigenen historischen Häusern Bilker Straße 9 und 11 in der Altstadt einen kulturellen Schwerpunkt bilden.

Im Erdgeschoß des Palais an der Straßenseite ist jetzt die Jugendmusikschule untergebracht. In den beiden Seitenflügeln sind die Büros des Generalmusikdirektors und der Düsseldorfer Sinfoniker sowie die Landes- und Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege. Der den Innenhof abgrenzende Anbau dient dem Rheinischen Marionettentheater. Das im Krieg zerstörte Obergeschoß soll im alten Grundriß wieder errichtet werden und auch einen Saal für 200 bis 250 Personen erhalten.

*Düsseldorfer Amtsblatt, Jan. 1970*

Der Schloßpark in Gauting (8055 Gauting) soll nach Antrag der SPD-Fraktion des Gemeinderates Gemeindegut werden: Der Schloßpark stellt die einzige verhältnismäßig zentral gelegene größere Fläche dar, die für die Anlage eines öffentlichen Parks geeignet ist. Die zwangsweise zunehmende Bebauungsdichte im Ortskern Gautings und der starke Verkehr auf den Straßen erfordern dringend die Schaffung derartiger Anlagen. Der Schloßpark stellt darüber hinaus den Mittelpunkt von Wanderwegen entlang der Würm dar, die, soweit noch nicht vorhanden, unbedingt vorzusehen sind. — Es ist zu hoffen, daß diesen überzeugenden Argumenten, die dem Gemeinwohl dienen, auch der übrige Gemeinderat folgen wird und dadurch der historische Gautinger Schloßpark von einer Bebauung verschont bleibt.

Schloß 5251 Gimborn im Oberbergischen Kreis wird Informations- und Bildungszentrum der Internationalen Polizei-Assoziation (IPA), Landesgruppe Nordrhein-Westfalen. Das Zentrum soll nicht nur eine Einrichtung für Polizeibeamte, sondern auch eine Stätte der Begegnung werden, in der jedermann mit der Polizei diskutieren kann. Dem Trägerverein gehören außer der IPA auch der Oberbergische Kreis, die Gemeinde Gimborn und Schloßbesitzer Freiherr v. Fürstenberg an.

*Neues Rheinland Nr. 71, 1969*

Die Orangerie im 88 Ansbacher Hofgarten, die im 2. Weltkrieg teilweise zerstört worden war, soll unter Erhaltung ihres historischen Charakters in 4 Bauabschnitten zu einem Konzert-, Tagungs- und Versammlungsgebäude ausgebaut werden. Hierdurch sollen neue Möglichkeiten für die künftige Gestaltung der Ansbacher Bachwoche geschaffen werden.

*Münchner Merkur, 12. 6. 1970*

Das Podewilssche Palais in der alten (Ost-) Berliner Innenstadt, 1966 durch einen Brand schwer beschädigt, wurde renoviert und soll jetzt als „Haus der jungen Talente“ benutzt werden.

*Münchner Merkur, 28. 10. 1969*

Die Burgruine x 4801 Schönburg bei Naumburg an der Saale wird weiter ausgebaut. Die Bevölkerung feiert dort Heimatfeste und freut sich über den zunehmenden Ausflugsverkehr. Im Rittersaal befindet sich ein Kindergarten, kürzlich wurde im Keller darunter eine Küche eingerichtet und so das Mauerwerk vor dem Verfall bewahrt. Die Einwohner halfen bei diesen Arbeiten fleißig mit.

*„Morgen“, 19. 12. 1969*

### Als Jugendherberge

Burg Schwaneck in 8023 Pulach, Sitz des Kreisjugendrings München-Land, Jugendherberge und Jugendbildungsstätte, ist nach monatelangen Restaurierungsarbeiten wiedereröffnet worden. Umfangreiche Erneuerungen — unter anderem wurde ein veraltetes Heizungssystem durch eine moderne Nachtstromspeicheranlage ersetzt — ermöglichen es in Zukunft, während des ganzen Jahres die volle Kapazität der Burg auszunutzen. Schon jetzt weist die Burg die höchsten Übernachtungsziffern aller bayerischen Jugendherbergen auf.

Die Renovierung der Burg Schwaneck kostete 285 000 DM. Davon trug der Landkreis mit 210 000 DM den größten Teil. Der Kreisjugendring brachte aus eigenen Mitteln 37 000 DM auf, der bayerische Jugendherbergsverband gab einen Zuschuß von 30 000 DM, der Bezirk Oberbayern 8000 DM.

Das Jugenddorfwerk Burg Kaltenstein in 7143 Vaihingen an der Enz konnte 1969 auf sein 20jähriges Bestehen zurückblicken. Das 1949 von Arnold Dannenmann gegründete und in den folgenden Jahren ausgebaute Jugenddorfwerk weist eine stolze Bilanz auf: Zu der Stammburg Kaltenstein kamen im Lauf der Jahre 40 weitere Jugenddörfer. Spätaussiedler aus Osteuropa sowie Waisen, Halbweisen und Jungen aus schwierigen Elternhäusern erhalten hier eine gute Erziehung.

### Als Museum

Schloß Rosenau bei 863 Coburg, in dem 1819 der Prinzgemahl der englischen Königin Victoria, Albert, geboren wurde, soll in ein Museum und ein deutsch-englisches Forschungszentrum umgewandelt werden. Zum 150. Geburtstag Alberts hatte Prinz Philip dies bei der Victorianischen Gesellschaft angeregt; er selbst wird die Schirmherrschaft übernehmen. Die bayerische Regierung wird die Kosten für die Umwandlung des Schlosses tragen und den Bau der Victorianischen Gesellschaft kostenlos überlassen. Ein langfristiger Mietvertrag wurde zugesichert.

*Münchner Merkur, 1. 12. 1969*

Schloß 7417 Urach in Württemberg ist vollständig wiederhergestellt worden. Der Bau, den Graf Ludwig 1443 errichten ließ, hat sich in den folgenden Jahrhunderten nicht stark verändert: ein mächtiger Fachwerkbau, daneben das Torwartgebäude, der Turm, das Gesindehaus. Gräfliche Repräsentanz ist in Einklang mit württembergischer Sparsamkeit. Der „Goldene Saal“ wurde 1474 eingebaut und erhielt 1620 sein heutiges Aussehen.

Das Schloß war vor einem Jahrzehnt in einem besorgniserregenden baulichen Zustand. Die Statik stimmte nicht mehr, die Decken hatten sich teilweise bis zu 60 cm durchgebogen, Giebel und Außenmauern waren baufällig. Mit Stahl- und Stahlbetonkonstruktionen wurde die Tragkonstruktion in Ordnung gebracht, ein neues Treppenhaus errichtet und der Bau trockengelegt. Das Landesmuseum in Stuttgart wird das Schloß in seine Obhut nehmen und darin ein Museum für Naturgeschichte und Geschichte der Schwäbischen Alb einrichten.

Die Stadt 54 Koblenz wird das in ihrem Besitz befindliche Haus in Ehrenbreitstein, in dem Beethovens Mutter das Licht der Welt erblickte und ihre Mädchenjahre verlebte, zu einem Museum ausbauen. Anlässlich der 150-Jahr-Feier des Hauses Deinhardt in Koblenz haben die Geschäftsführer in Erinnerung an ihren Vorfahren Gerhard Wegeler, Beethovens Freund und Gatten der von ihm verehrten Eleonore v. Breuning, hierzu einen namhaften Betrag gestiftet.

*Mitt. d. Westdt. Ges. f. Familienk. Band 24 H. 4*

Das „Österreichische Museum für angewandte Kunst“ eröffnete im sogenannten Geymüller-Schlößl in Pötzleinsdorf, einem 1808 erbauten Landhaus, das zweite Uhrenmuseum der Stadt Wien. Dieses Landhaus ist ein erlesenes Zeugnis der Baukunst aus der Empirezeit. Der heutige Generaldirektor der österreichischen Staatsdruckerei, Dr. Franz Sobek, kaufte dieses kleine Schloß vor 20 Jahren und rettete es vor dem Verfall. Mehrere Gebäude und wertvolles Mobiliar der Empire- und der Biedermeierzeit bilden mit dem Bauwerk selbst einen idealen Rahmen für die etwa 200 Stand- und Wanduhren, die ausnahmslos in Wien hergestellt wurden. Die Uhren sind somit in der Umgebung erlesener Stilmöbel, kommen dadurch hervorragend zur Geltung und vermitteln ein lebensnahes Bild der Empirezeit. Auch die Uhren stammen von Dr. Franz Sobek, der einen Großteil seiner privaten Sammlung dem Staat übertrug.

In Schloß 7183 Langenburg wurde die erste Baustufe eines „Deutschen Automobilmuseums“ eröffnet. Es ist idyllisch im Marstall des Schlosses des Fürsten von Hohenlohe-Langenburg untergebracht. Die Idee zu diesem Museum, dessen Schwergewicht ganz auf den schönen Wagen der zwanziger und dreißiger Jahre liegen soll, stammt von Richard von Frankenberg, während sich der Fürst als Mäzen betätigte.

*Eberhard Seifert*